So naheliegend.

Heute mit: **Heimatspiegel**

Zürcher Oberländer

Samstag, 21. April 2018 | Nr. 92 | CHF 3.80 | www.züriost.ch

GLOBI AM PFÄFFIKERSEE

Pfäffiker recherchierte für neues Globi-Buch

Atlant Bieri erklärt mit dem neuen Globi-Buch, warum invasive Arten eines der grössten Probleme für unsere Umwelt sind. **SEITE 7**

UELI HIRZEL IN WETZIKON

Der Variété-Vagabund kehrt zurück

Der Zirkusmann über Transvestiten, Atombomben und das «furchtbare Gespenst» namens Wetzikon. **SEITE 5**

USTERMER HANDBALLER

Der Höhenflug des Kevin Jud

Kevin Jud ist bei Pfadi Winterthur Spielmacher und Topskorer. Nun will der Ustermer die Kadetten Schaffhausen bezwingen. **SEITE 31**

Redaktion 044 933 33 33
redaktion@zol.ch

Aboservice 044 933 32 05
abo@zol.ch

Inserate 044 933 32 04
inserate@zol.ch

AZ 8620 Wetzikon

ZRZ Zürcher Regionalzeitungen

ANZEIGE

Stadtrat will Lohnerhöhung – das sorgt für Widerstand

WETZIKON Der Stadtrat Wetzikon unternimmt einen weiteren Versuch, seine eigene Entlöhnung zu verbessern. Das Parlament zeigt sich dabei jeweils gnadenlos. Das Szenario wie vor drei Jahren zeichnet sich jetzt erneut ab.

Es war eine bittere Pille für den Stadtrat Wetzikon. Im Januar 2015 kürzte ihm das Parlament den Lohn. Und im Januar des letzten Jahrs nahm die SVP den Lohn des Schulpräsidenten ins Visier. Die Exekutivmitglieder haben einen schweren Stand, wenn es um ihre Entschädigungen geht. Nun will der Stadtrat einen Anlauf nehmen, seine Löhne wieder hochzuschrauben. Doch das könnte schwierig werden.

Geht es nach dem Stadtrat, soll der Lohn fürs Präsidium etwa um gut 50 Prozent auf 90'000 Franken jährlich steigen – das entspreche einem Jahreslohn von 150'000 Franken bei einem Vollpensum, heisst es im Antrag.

Die Geschäfts- und Rechnungsprüfungskommission findet das deutlich zu viel. Mehr als 72'000 Franken sind aus ihrer Sicht nicht nötig. Eine Minderheit aus der Kommission geht sogar noch weiter: 66'000 Franken müssten demgemäss genügen. Das Parlament tagt am Montag dazu. *zo* **SEITE 3**

ANZEIGE

Kein Neubau für die Pfadi

DÜBENDORF Nach vielen Jahren geben die Dübendorfer Pfader ihre Pläne für einen Neubau des Pfadiheims Schlupf auf. Hinter den Verantwortlichen liegt ein langer Instanzenweg mit einem Happy End. Doch dann kam es zu einer überraschenden Wende. Bei der Stadt Dübendorf bedauert man, dass das Vorhaben gescheitert ist. *tba* **SEITE 9**

Kulturverein droht Auflösung

WILA Es mangle an neuen Mitgliedern, und das Interesse seitens der Bevölkerung sei auf dem Tiefpunkt. So lautete das Fazit des Vorstands bei der ausserordentlichen Generalversammlung des Kulturvereins Wila am Donnerstagabend. Zeichne sich bis nach den Sommerferien keine Verbesserung ab, werde man den Verein wohl auflösen müssen. *zo* **SEITE 6**

Showdown im Bezirk Hinwil

BEHÖRDENWAHLEN Morgen Sonntag fallen die letzten Entscheidungen der Behördenwahlen für die Amtszeit 2018 bis 2022. Die Gesamterneuerungswahlen versprechen auch im Bezirk Hinwil und in den Gemeinden Bauma, Wildberg und Wila (Bezirk Pfäffikon) Spannung. Das Wahltool von Züriost bietet wie schon vor vier Jahren eine Übersicht über alle Kandidaten. Jede Kandidatur wird am 22. April mit der erreichten Stimmenzahl ergänzt. **www.zo-wahlen.ch** ist damit die einzige Plattform, auf der am Wahltag sämtliche Resultate der Region abrufbar sind. Ausserdem werden am Sonntag auf **züriost.ch** mehrere Liveticker aufgeschaltet. *zo*

Der «Jet Li» aus Uster

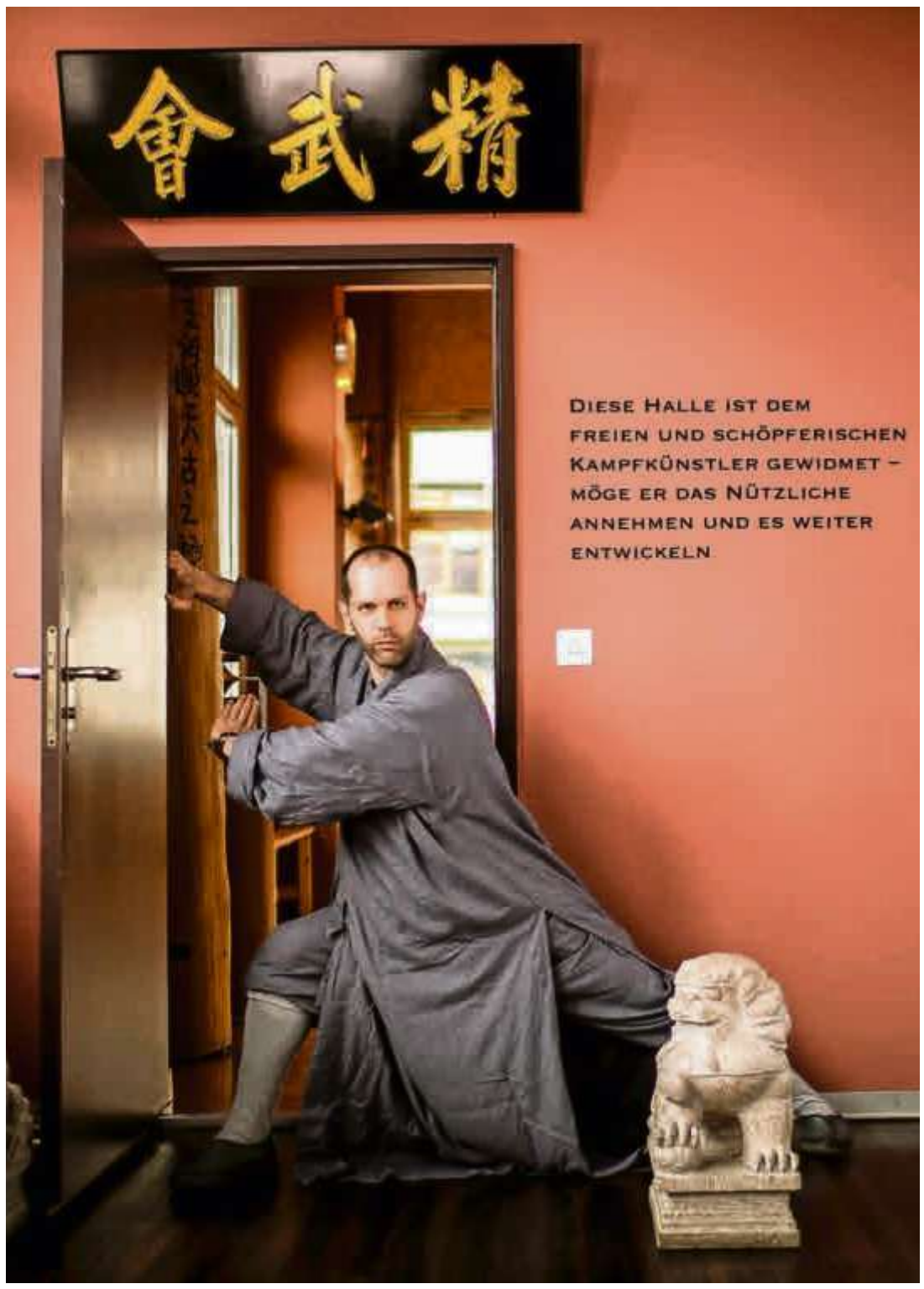

Foto: Seraina Boner

Kung-Fu-Lehrer Reto Hiestand: Einst war er ein staunender Knirps bei den Kung-Fu-Shows der Uster Messe. Heute ist er Kung-Fu-Lehrer und darf zudem auch in einem der weltberühmten chinesischen Shaolin-Kloster unterrichten – als bisher einziger Ausländer. **SEITE 8**

Problem-Postulat plötzlich im Parlament

WETZIKON Damit war nicht unbedingt zu rechnen. Thomas Eglis (FDP) Postulat zur Strategie für die Zukunft der Stadtwerke, das seit anderthalb Jahren auf die Bearbeitung durch den Stadtrat wartet, kommt am Tag nach den Wahlen vor den Grossen Gemeinderat in Wetzikon.

Noch im letzten Herbst hatte Stadträtin Esther Schlatter (GLP) beantragt, die Bearbeitung des Vorstosses um ein halbes Jahr zu vertagen. Als Gründe gab sie die Komplexität der Thematik, aber auch personelle Engpässe bei den Werken an. Das Parlament stimmte der Vertagung zu, doch wurde Kritik aus den bürgerlichen Reihen laut, wonach Schlatter die Diskussion aus taktischen Gründen verschieben wolle. Diese Kritik leitete letztlich die Front gegen Schlatter ein, die zu ihrem Ressortentzug führte (wir berichteten).

Im Januar hielt der interimistische neue Ressortleiter, Heinrich Vettiger (SVP), seine erste Sitzung mit der Energiekommission ab und traktandierte das Postulat. Zwei Monate später kommt es nun doch noch vors Parlament. Die Antwort des Stadtrats enthält einen Antrag der Energiekommission. Und dieser Antrag sieht nicht zuletzt eine grosse Zusammenlegung vor. *kö* **SEITE 2**

Der Vater und doch nicht

BERN Es geht um das Gesetz, das den Umgang mit Gentests regelt. Väterorganisationen haben in den letzten Monaten im Parlament lobbyiert und gefordert, dass die Bestimmungen zu den Vaterschaftstests gelockert werden. Väter dürfen heute nur mit dem Einverständnis der Mutter ihre leibliche Vaterschaft abklären. Bei Zuwiderhandlung drohen ihnen drei Jahre Haft. Das Zivilgesetzbuch besagt ausserdem, dass der Ehemann der Vater des Kindes ist – selbst dann, wenn ein vorliegender Gentest das Gegenteil beweist. Nur ein Gericht kann die Vaterschaft aberkennen. Für einen Gerichtsprozess gibt es aber enge Fristen. Glaubt ein Mann, nicht der biologische Vater seines Kindes zu sein, muss er die Vaterschaft innert fünf Jahren anfechten. In Ausnahmefällen kann er das auch später noch, aber dann muss er nach dem Aufkommen erster Zweifel innert Monatsfrist klagen. Ein Vater, der die Fristen verpasst hat, erzählt. *bl* **SEITE 20**

INSERATE

Rubriken

Amtliche Anzeigen	4
Immobilienmarkt	10
Kirchliche Anzeigen	4
Stellenmarkt	10
Todesanzeigen	24
Veranstaltungen	10, 12

16
9 771421 269062

ANZEIGE

Ustermer Kung-Fu-Lehrer auf dem Weg zur Erleuchtung

USTER Reto Hiestand durfte vor Kurzem als erster Ausländer im Shaolin-Kloster Kung-Fu unterrichten. Seine Leidenschaft für den Kampfsport entdeckte er an der Uster Messe.

Reto Hiestand kommt in den Raum und repariert erst einmal die Türklinke. Er schlägt mit beiden Händen einmal kräftig von beiden Seiten auf die lose sitzenden Griffe. Dann setzt er sich. Hiestand ist Lehrer an der Chin Woo Kung-Fu Schule in Uster und seit Kurzem der erste Ausländer, der im Shaolin-Kloster in China unterrichten darf.

Der Ustermer Trainer bewegt sich leichtfüssig und energiesparend, wie es Leistungssportler oft tun. In schwarzer Jogginghose sitzt er gerade da und erläutert ohne Hast seine Leidenschaft – Kung-Fu. Angefangen habe alles an der Uster Messe. Das Fitnesszentrum Body Gym Uster veranstaltete dort früher regelmässig Kung-Fu-Shows. «Das war immer mein Highlight als Kind», erzählt Hiestand. «Sobald wir bei der Messe ankamen, rannte ich zum Kung-Fu-Stand und versuchte, mich so weit wie möglich vorzudrängeln.» Obwohl Reto Kung-Fu-begeistert war, schickten seine Eltern ihn bereits mit sechs Jahren ins Judo. «Das war überhaupt nicht mein Ding», sagt er heute. «Beim Judo liegt der Fokus auf dem Wettbewerb. Zudem hatte ich nach dem Training oft Kopfschmerzen.»

Meister und Schüler

Mit acht Jahren wechselte Hiestand schliesslich zum Kung-Fu und in die Schule von Dani Battisti. Dort trainierte er täglich. «Eines Tages kam er dann einfach zu mir in die Klasse und erklärte, er wolle mir heute mit beim Unterricht helfen», erzählt Schulleiter Dani Battisti und lacht. Der Gründer der Kung-Fu-Schule und Reto Hiestand haben eine Beziehung, wie sie auch ein Kung-Fu-Film zeigen könnte: Meister und Schüler, wobei der Schüler irgendwann seinen eigenen Stil entwickelt und selber zum Meister wird. Ebenbürtig sprechen die beiden Lehrer über ihre Schüler. «Die einen sprechen eher auf Reto an, andere auf mich», sagt Battisti.

Heute sind die Trainingsstunden im klassischen Sinn für Hiestand seltener geworden. «Ich trainiere immer», sagt Hiestand. Battisti ergänzt: «Er ist mittlerweile an einem Punkt angelangt, an dem Kung-Fu eine natürliche Haltung geworden ist.» Kochen, sitzen, fernsehen: Er mache alles aus dem Kung-Fu heraus. Was diese Haltung genau ist, kann Hiestand nicht erklären. «Das muss man selber erleben», sagt er. Beim Sitzen berühren sich Hiestands Hände und formen ein Dreieck – ähnlich der «Merkel-Raute». Darauf angesprochen, sagt er, das sei keine Absicht. Doch gehöre es zur Kung-Fu-Haltung, dass die Energie im Körper fliessen könne, was die Berührung begünstige.

> «Trotz den Schmerzen fühlte ich mich geehrt.»
> *Reto Hiestand*

Nicht über Tee urteilen

Sein liebster Kung-Fu-Film sei «Fearless», ein Klassiker aus dem Jahr 2006 mit Jet Li. «Meine Lieblingsszene ist die, in der Li, der den Held Huo Yuanjia spielt, mit einem Japaner beim Tee sitzt und aufgefordert wird, zu sagen, was er von dem Tee hält. Yuanjia will jedoch nicht über den Tee urteilen, weil dieser aus der Natur kommt. Tee ist eben Tee.» Dieses philosophische Gespräch über Tee fasse die Haltung des Kung-Fu gut zusammen, sagt Hiestand. Ausserdem erzähle «Fearless» die Geschichte des Gründers von Chin Woo, dem Kampfstil, den auch die Ustermer Schule lehre.

Im März und April unterrichtete Reto Hiestand drei Wochen lang in einem Shaolin-Kloster in China Kung-Fu. Ein «richtiger Mönch», sei er aber noch nicht. Er gehe aber vielleicht bald einen Monat in ein Kloster, um sich dem «inneren Kung-Fu» zu widmen. «Das ist körperlich sehr anspruchsvoll. Nach vier Stunden Schlaf muss man stundenlang in derselben Stellung verharren. Da merkt man: Stehen ist nicht gleich Stehen.» Es werde auch viel meditiert. «Ich weiss nicht, ob ich schon bereit dafür bin.» Doch langsam komme er in ein Alter, in dem ihn die ruhige Seite des Kung-Fu reize. Hiestand ist 34. «In China wäre ich aber schon 35», ergänzt er. «Denn die zählen dort die Zeit im Bauch der Mutter mit.» Hiestand nimmt kulturelle Feinheiten sehr ernst.

Reto Hiestand anlässlich des Empfangs durch den Abt des Shaolin-Klosters Shi Yong Xin. *Foto: PD*

Reto Hiestand mit einer Klasse von Fortgeschrittenen des Shaolin-Klosters. *Foto: PD*

Im Gespräch hält er inne und unterbricht andere häufig, um noch die chinesische oder japanische Version eines Begriffs anzufügen.

Den Weg nach China fand der Ustermer über eine Ausschreibung an der Kung-Fu-Schule für eine China-Reise ins Shaolin-Kloster. «Ich wollte da unbedingt mit», sagt er. Beim Training in diesem Kloster traf er dann erneut auf Shi Yan Zhi – einen Shaolin-Mönch, der zuvor schon einige Male in Uster unterrichtet hatte. «Er nahm immer mich zum Vorzeigen der Übungen. Trotz den Schmerzen fühlte ich mich geehrt», erzählt Hiestand begeistert. Jahre später fragte Hiestand den Mönch, weshalb dieser immer ihn ausgewählt habe. Shi antwortete ohne Umschweife: «Wir kennen uns aus einem früheren Leben.»

Zwischen den beiden entwickelte sich eine tiefe Freundschaft, die weitere China-Reisen Hiestands nach sich zog: Er belegte einen Mandarin-Kurs an der Sport-Universität in Peking und eignete sich die kulturellen Gepflogenheiten an. Kürzlich lud ihn dann das Shaolin-Kloster als Gastlehrer für Wing Chun und Choy Li Fut Kung-Fu ein. Die eigentlich eher verschlossenen Shaolins würden momentan immer weltoffener. Dass mittlerweile auch eine gewisse Vermarktung des Shaolin-Kulturguts stattfindet, sieht Hiestand nicht kritisch. «Die brauchen eben auch Geld, um zu überleben.»

Die Einladung sei eine grosse Ehre, sagt Hiestand. «Das Training selber unterscheidet sich nicht sehr von dem hier. Aber die Kinder sind sehr diszipliniert. Wenn ich sage, sie sollen sich in drei Reihen aufstellen, dann machen die das.» Hier müsse man die Kinder oft erst noch «büschele», fügt Battisti an. «In China muss man die Kinder nicht auffordern, den Finger aus der Nase zu nehmen.»

Buddhismus – keine Religion

Auch wenn Reto Hiestand die buddhistische Philosophie des Kung-Fu respektiert, sieht er sich nicht als religiösen Menschen. Er sagt dazu: «Der Buddhismus ist keine Religion. Es ist eine Lebenseinstellung.» An der Schule in Uster trainierten sie Kinder mit jedwedem religiösen Hintergrund. Das sei überhaupt kein Problem. «Aber eine Sache haben Buddhismus und Kung-Fu mit allen Religionen gemeinsam: Es geht um das Lebendige.»

Deborah von Wartburg

Neuer Anlauf für die Zoo-Seilbahn

DÜBENDORF Nachdem das Projekt einer Seilbahn zum Zürcher Zoo wegen einer Beschwerde überarbeitet werden musste, liegen ab 22. Mai die neuen Pläne auf.

Eine Seilbahn, die den Zürcher Zoo mit dem Bahnhof Stettbach verbindet: Das Projekt wurde 2005 von der Zoo Seilbahn AG lanciert. 2014 hat das Verwaltungsgericht in einem Zwischenentscheid eine Beschwerde der Gegner der Zoo-Seilbahn gutgeheissen. Dies hatte das Unternehmen akzeptiert und die neue Projektauflage begonnen.

Am 22. Mai solle die öffentliche Auflage des neuen Plangenehmigungsgesuchs für die Zoo-Seilbahn und des dazugehörigen kantonalen Gestaltungsplans starten, schreibt das Unternehmen. Der Zoo will auch die Seilbahnstützen und die Stationen im Gelände nochmals ausstecken.

Verkehrsgutachten erstellt

Die Zoo Seilbahn AG hat 2017 beim Bundesamt für Verkehr die Vorprüfung für ein neues Plangenehmigungsgesuch für die Zoo-Seilbahn eingeleitet. Parallel dazu legte sie der Baudirektion des Kantons Zürich einen neuen Gestaltungsplan zur Vorprüfung vor. Im Mai werden die beiden Gesuche nun eingereicht. Sie enthalten ein von einem «neutralen Verkehrsplaner» erstelltes Verkehrsgutachten. Gemäss der Zoo Seilbahn AG bestätigt das Gutachten, dass die direkte Verbindung zwischen Stettbach und dem Zoo einen Umsteigeeffekt von privaten auf öffentliche Verkehrsmittel bewirkt und die ÖV-Lücke aus der Ostschweiz geschlossen wird.

Mit dem Verkehrsgutachten kommt die Zoo Seilbahn AG der Forderung des Verwaltungsgerichts des Kantons Zürich nach Ergänzungen und Präzisierungen im Bereich der Verkehrserschliessung nach. Das Gericht hatte den 2011 festgesetzten kantonalen Gestaltungsplan für die Zoo-Seilbahn 2014 an die Zürcher Baudirektion zurückgewiesen.

Angesichts der inzwischen zehnjährigen Verfahrensdauer hat die Zoo Seilbahn AG das Projekt auch technisch den aktuellen Standards angepasst. Dazu gehöre der Einsatz von kinderwagentauglichen und behindertengerechten Zehner- statt Achtergondeln. Zudem habe sie die Stützen und Stationen gestalterisch überarbeitet, um sie optimal ins Landschaftsbild einzufügen.

Prominentester Gegner der Zoo-Seilbahn ist der Stadtrat Dübendorf. Er befürchtet, dass der Parkplatz-Suchverkehr der mit dem Auto anreisenden Besucher zu einem Chaos führen wird. Gemäss Stadtpräsident Lothar Ziörjen (BDP) hat der Stadtrat noch keine Kenntnis über den Inhalt des überarbeiteten Projekts. *dam*

ANZEIGE